



Noch „in den Kinderschuhen“ – die insgesamt knapp 300 Meter lange Hecke wurde in den vergangenen Wochen gepflanzt.

Fotos: Stephanie Völlner

Eine Hecke für besseres Mikroklima

Ein Gemeinschaftsprojekt unterschiedlicher Förderer und eines kreativen Landwirts

Rottenburg. (red) Im Rottenburger Umland ist auf landwirtschaftlichem Grund eine knapp 300 Meter lange Hecke aus heimischen Gehölzen gepflanzt worden. Im Moment sind die Pflanzen noch klein und mit einem Zaun vor Wildverbiss geschützt. Doch es soll etwas Großes in Bezug auf Artenschutz und Biodiversität entstehen, eine ökologische Aufwertung der Agrarlandschaft.

Bio-Landwirt Roland Kahlert hat auf einer seiner landwirtschaftlichen Flächen im Süden von Niedereulenbach mit staatlicher Förderung eine Hecke gepflanzt, knapp 300 Meter lang, aus heimischen Gehölzen wie Haselnuss, Schlehe oder Holunder. Der Standort der Hecke ist in vielerlei Hinsicht ideal: Roland Kahlert bewirtschaftet seinen Betrieb ökologisch, ist gelernter Landwirt, hat an der Ökoschule in Landshut und in Weihenstephan studiert. Um vielfältige Fruchtfolgen zu unterstützen, hatte er die Fläche, die größte seines Betriebs, ohnehin unterteilt.

Lebensraum und Erosionsschutz

Von Ende Oktober bis Mitte November wurde neben dieser Grenze eine Hecke gepflanzt, die künftig als Erosionsschutz dienen und das Mikroklima auf den Anbauflächen verbessern soll. Westwetterlagen werden gebremst, ebenso Oberflächenwinde, wodurch sich Austrocknung verhindern lässt. Humusaufbau ist an den Rändern zu erwarten, dadurch kann das Wasser besser auf der Fläche gehalten werden – ein Plus für die angrenzenden Feldstücke. Auch Insekten haben in der Hecke künftig gute Lebensbedingungen, Antagonisten für mögliche



Gemeinsam für Biodiversität und Artenschutz vor Ort (v.l.n.r.): Veronika Oberpriller von der Stadt Rottenburg, Rainer Hoffmann vom AELF Abensberg-Landshut, Fabian Pex vom ALE Niederbayern und Landwirt Roland Kahlert.

Schädlinge auf den Anbauflächen sollen ebenso Unterschlupf finden wie Niederwild aus dem nicht weit entfernten Wald.

Für den Agraringenieur geht es bei seiner Pflanzung vor allem darum, „dass die Art und Weise wie wir wirtschaften langfristig tragfähig ist“. Sein Betrieb ist seit 1880 in Familienbesitz und wird seit knapp 40 Jahren als Öko-Betrieb geführt. Auf den Dächern des Anwesens, zu dem früher auch eine Brauerei gehörte, hat er eine großflächige Photovoltaik-Anlage installiert, auf dem Schornstein nistet ein Storchennest. Roland Kahlert hält es „für das Gebot der Stunde, noch mehr für den Erhalt der Natur zu tun und sich auf seine Wurzeln zu besinnen.“ Freilich ist er bei seinen Projekten nicht allein. Die Freiwillige Feuerwehr hilft, wenn das Storchennest instandgehalten werden muss und im Fall der Hecke waren gleich mehrere Unterstützer am Werk.

Am Anfang hat Rainer Hoffmann, Wildlebensraumberater am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) beraten und die Fördermöglichkeiten mit dem

Landwirt ausgelotet. Förderfähig war die Hecke schließlich über das Kulturlandschaftsprogramm KULAP, über das Bayern bereits seit 1988 Ausgleichszahlungen für freiwillige umweltschonende Bewirtschaftungsmaßnahmen gewährt. Diese Förderung kann ganzjährig beantragt werden, auch eine Beratung zu möglichen „KULAP-Maßnahmen“ ist durchgängig möglich. Im Fall der Hecke von Niedereulenbach waren alle nötigen Voraussetzungen erfüllt, wodurch das Amt für Ländliche Entwicklung (ALE) Niederbayern ins Spiel kam. Fabian Pex entwickelte eine Grobskizze für die Hecke und unterstützte den Landwirt beim Förderantrag.

Förderung durch verschiedene Stellen

Bis zu 80 Prozent der Kosten für Zaun, Pflanzgut und die Pflanzung werden maximal erstattet. Dann erwies sich der Standort der Hecke im übertragenen Sinn erneut als ideal: Niedereulenbach ist ein Gemeindeteil der Stadt Rottenburg, wo seit dem Jahr 2020 das groß angelegte

Naturschutzprojekt „Stadt-Land-Fluss“ umgesetzt wird, das erst im Oktober von der Regierung von Niederbayern aufgrund seines großen Erfolgs verlängert und weiter bezuschusst wurde.

Veronika Oberpriller von der Stadt Rottenburg hatte dadurch die Möglichkeit, den Landwirt über die KULAP-Förderung hinaus zu unterstützen und die Hecken-Feinplanung durch ein Landschaftsplanungsbüro zu ermöglichen. „Es ist der erste längere Biotopverbund, der in Rottenburg entstanden ist“, freut sich die Umweltreferentin, die sich viele Nachahmer in der Region wünscht. Die Hecke sei ein Trittstein, eine Verbundachse zwischen Großer Laber und dem angrenzenden Hügelland. Veronika Oberprillers Ziel ist ein stetig wachsendes Netz an Biotopen, das an dieser Stelle in Niedereulenbach durch die neu gepflanzte Hecke nun schon die Quellen im nahe gelegenen Wald, alte Streuobstbestände und den Raschbach miteinander verbindet. Rainer Hoffmann vom AELF sieht in der Pflanzung auch den Wunsch der Bevölkerung nach einer nachhaltigen Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen erfüllt. „Nach dem Volksbegehren Rettet die Bienen wurden die Fördermittel für derartige Projekte deutlich aufgestockt und wir haben noch größere Möglichkeiten, um zu beraten und auch finanziell zu unterstützen.“

Dass Roland Kahlert auch noch von seinem Bio-Anbauverband einen Zuschuss für die Heckenpflanzung erhalten hat, ist ein mehr als glücklicher Zufall. Ein Naturschutzfonds, der aus der Zusammenarbeit mit einem großen Handelspartner entstanden ist, war die dritte „Geldquelle“ für das Heckenprojekt, das sich ohne die vielen Helfer nicht hätte realisieren lassen.